

Symbolträchtig und lebenslustig

Eine deutsch-brasilianische Koproduktion der besonderen Art: Die Ausstellung „Copacabana – Mythos und Realität“ in Bonn verbindet farbenfrohe Acrylgemälde mit digitaler Fotografie

TEXT: ASTRID PRANGE

Große Worte sind ihre Sache nicht. Die brasilianische Künstlerin Elenice Nogueira lässt lieber ihre Bilder sprechen. Farbenfroh und detailverliebt porträtiert sie ihre Heimatstadt Rio de Janeiro in Acryl auf Leinwand. Sie zeichnet den Alltag im Häusermeer zwischen Zuckerhut und Corcovado nach, spielt mit Klischees von Samba und Karneval und zieht die auswärtigen Betrachter mitten in ihre bunte brasilianische Welt hinein.

Künstlerische Plattform dieser außerordentlichen Begegnung war die Bonner Galerie Schön in Bad Godesberg. „Copacabana – Mythos und Realität“ lautete der Titel der deutsch-brasilianischen Ausstellung von Elenice Nogueira und der Wiesbadener Fotografin Anja Kessler. Während die kräftigen Acrylbilder der Meister-schülerin von Rios renommierter Kunstschule „Parque Lage“ folkloristische Züge aufweisen, betrachtet die deutsche Fotografin, die seit 1989 in Rio de Janeiro lebt, den Alltag an der Copacabana aus journalistischer Perspektive.

Ermöglicht wurde die kulturelle Koproduktion durch die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft. Die Ausstellung, die bis Anfang Mai in der Galerie Schön zu sehen war, sprach nicht nur Deutsche, sondern auch die wachsende Gruppe der in Bonn lebenden Brasilianer und Lateinamerikaner an. Rund 100 Besucher nutzten während der Vernissage am 26. März die Gelegenheit, mit der Künstlerin direkt ins Gespräch zu kommen.

Dieser deutsch-brasilianische Kulturaustausch hatte bereits vor der Ausstellungseröffnung in Rio de Janeiro begonnen, wo sich die beiden Künstlerinnen persönlich kennen lernten. Elenice Nogueira gewann erstmals



Bei der Vernissage: Galerist Franz Schön, Elenice Nogueira, Astrid Prange und Dr. Uwe Kaestner

internationale Aufmerksamkeit, als sie 1998 am „World Bank Art Program“ in Washington teilnahm und ihre 19 Exponate über die sozialen Schattenseiten Brasiliens in die ständige Ausstellung der Weltbank aufgenommen wurden. Anja Kessler lernte Rio de Janeiro während ihrer Zeit als Luft-hansa-Stewardess kennen und lieben. Sie baute sich in ihrer Wahlheimat eine Existenz als Fotografin auf.

Sowohl die Fotostrecke als auch die Acrylgemälde spiegeln Brasiliens ansteckende Lebenslust wider, die auch die Künstlerinnen selbst beseelt. Bei den großflächigen Vexierbildern Nogueiras lässt sich zudem die Vorliebe für den österreichischen Maler Friedensreich Hundertwasser herauslesen. Sein außerordentlicher Farb- und Formensinn hat die junge brasi-

lianische Künstlerin angeregt, die Elendsviertel auf den Hügeln ihrer Heimatstadt zusammen mit dem symbolträchtigen Zuckerhut ineinander zu verschachteln und in immer neuen Farbtönen auf die Leinwand zu bringen.

Auf den großen Gemälden und den gestochenen scharfen Digitalbildern verschmelzen Mythos und Realität, soziale Not und menschliche Größe zu einem ansprechenden Gesamtkunstwerk, das nicht nur Assoziationen mit der Copacabana, sondern mit ganz Brasilien weckt. Die großen Gedanken und Gefühle, die diese deutsch-brasilianische Koproduktion auslöst, brauchen keine großen Worte. ■

www.galerie-schoen.de und
www.dw-world.de/dw/article/0,,2061813,00.html

